

# Netzwerk soll aufgebaut werden

VON ANDREAS DÖRR

REUTLINGEN/TÜBINGEN. Pro Jahr erkranken in Deutschland 400 000 Menschen an Krebs, Frauen, Männer, Kinder. Die Belastungen, körperlicher und seelischer Art, sind mitunter immens und vom Betroffenen nur schwer alleine zu schultern. Das wissen auch Britta Rochier (43) und Irene Gust (41), die deshalb in Tübingen eine Selbsthilfegruppe gegründet haben.

Mit ihrem im November des vergangenen Jahres aus der Taufe gehobenen »Treffpunkt Krebs« möchten sie jüngeren Frauen »den Rahmen und den Raum bieten, sich über Gedanken, Gefühle und Fragen« die Krankheit betreffend auszutauschen. Die Resonanz auf diese Initiative war gut, jetzt strecken die beiden Universitätssekretärinnen ihre Fühler nach Reutlingen aus.

»Wir wollen eine Art Netzwerk gründen für Frauen bis 50«, sagt die in Reutlingen wohnende Britta Rochier. Zwar biete beispielsweise das Internet längst

jede Menge Informationen zum Thema Krebs. Aber diese Plattform sei anonym und könne den persönlichen Kontakt zu Menschen, die »im gleichen Boot sitzen, nicht ersetzen«.

Dass der »Treffpunkt Krebs« vor allem jüngere Frauen ansprechen will, hat einen einfachen Grund: »Es geht uns nicht darum, ältere Frauen auszugrenzen«, so Rochier. »Aber jüngere Menschen haben andere Erwartungen an das Leben. Uns war es deshalb wichtig, eventuelle Interessenkonflikte von vornherein zu minimieren.«

## Viel Platz für Kreativität

Die Gruppe trifft sich einmal im Monat im Frauenprojektehaus in der Weberstraße in Tübingen. Dort können die Frauen eine Teeküche oder Yogamatten für sich nutzen. »Auf jeden Fall bietet dieser Ort viel Platz für Fantasie und Kreativität«, sagt Rochier.

Im Mittelpunkt der Treffen, an dem zurzeit bis zu acht Frauen teilnehmen,

stehen Themenarbeit, künstlerisches Gestalten, beratende Begleitung, Information, Öffentlichkeitsarbeit und rege Diskussionen. Zentraler Bestandteil seien aber auch »die offene und ehrliche Auseinandersetzung mit der Erkrankung Krebs«, so Rochier, die die Gründung einer Reutlinger Dependance als weiteren Baustein eines sich allmählich entwickelnden Netzwerkes begrüßen würde.

»Wir wollen aber keine vereinsähnlichen Strukturen etablieren. Wir wollen unabhängig bleiben und eine breit gefächerte Selbsthilfegruppe aufbauen, die sich an den individuellen Bedürfnissen orientiert.«

Im Klartext: Sollte sich ein Reutlinger Ableger selbst organisieren wollen, stehe dem nichts entgegen, sagt Rochier. »Jedes einzelne Mitglied fungiert in jedem Fall als Transmissionsriemen, als Multiplikator.«

Die Selbsthilfegruppe »Treffpunkt Krebs« finanziert sich ausschließlich durch Beiträge der Teilnehmerinnen, durch Spenden und Zuschüsse im Rah-

men der Selbsthilfeförderung, so Rochier. »Finanzielle Zuwendungen beispielsweise von Pharmaunternehmen lehnen wir ab – um auch hier ein Höchstmaß an Unabhängigkeit zu behalten.«

## Vortrag organisiert

Wer sich dem »Treffpunkt Krebs« anschließen will – auch im Hinblick auf die Neugründung des Reutlinger Ablegers – kann dies über die Homepage des Treffpunktes oder telefonisch tun.

Darüber hinaus organisiert der Treffpunkt für Montag, 7. Mai, einen Vortrag zum Thema »Kommunikation mit meinem Arzt – was kann ich als Patientin dazu beitragen«. Referent ist um 19 Uhr im Frauenprojektehaus in der Weberstraße 8 Dr. Alexander Marmé von der Uni-Frauenklinik Tübingen. Um eine Anmeldung bis 4. Mai, telefonisch oder per Mail, wird gebeten. (GEA)

0 71 21/50 68 57

treffpunkt Krebs@gmx.de

www.treffpunkt Krebs.de.vu

GEA, 18. April 2007